



# Konjunkturbericht Nordrhein-Westfalen 2024 #2



# Wirtschaft in NRW erholt sich

## Konjunkturbericht Nordrhein-Westfalen Juni 2024

Torsten Schmidt, Almut Balleer, Boris Blagov, Eliana Coschignano, Maximilian Dirks, Niklas Isaak, Florian Kirsch, Philip Schacht-Picozzi<sup>1</sup>

### Kurzfassung

Seit Beginn des Jahres wurde die Produktion in der Industrie in Nordrhein-Westfalen kräftig ausgeweitet. So ist der Produktionsindex (Produzierendes Gewerbe einschließlich Energie, ohne Bau) im ersten Quartal gegenüber dem Vorquartal um 1,6% gestiegen und damit deutlich stärker als in Deutschland insgesamt (0,3%). Aufgrund der Bedeutung der Industrie für die Wirtschaft Nordrhein-Westfalens dürfte damit auch das BIP im ersten Quartal etwas stärker gestiegen sein als im Bund. Nach unserer Schätzung nahm das BIP in NRW um 0,3% gegenüber dem Vorquartal zu. Auch für das zweite Quartal zeichnet sich eine weitere Erholung der Industrieproduktion ab. Sie liegt aber auch dann immer noch recht deutlich unter dem Niveau des Jahres 2019.

Die im ersten Halbjahr einsetzende konjunkturelle Erholung dürfte im Verlauf dieses Jahres weiter an Tempo gewinnen. Dabei ist zu erwarten, dass die inzwischen recht kräftig steigenden real verfügbaren Einkommen zu einer stärkeren Ausweitung des privaten Konsums führen. Zudem dürfte die weltwirtschaftliche Nachfrage weiter zunehmen, so dass die Exporte stärkere Impulse erhalten als zuletzt. Angesichts dessen ist zu erwarten, dass auch die Investitionsnachfrage stärker steigt. Dazu trägt auch die Aussicht auf weiter sinkende Zinsen bei. Die niedrige Kapazitätsauslastung hierzulande dürfte allerdings die Investitionsnachfrage noch einige Zeit dämpfen.

Insgesamt erwarten wir im Jahresdurchschnitt einen Anstieg des BIP in NRW gegenüber dem Vorjahr um 0,5%. Dabei tra-

gen das Produzierende Gewerbe und die Dienstleistungsbe-  
reiche wieder gleichmäßiger zum Wachstum bei. Für Deutschland insgesamt gehen wir für dieses Jahr von einem Zuwachs des BIP von 0,4% aus. Für das kommende Jahr erwarten wir einen Anstieg des BIP von 1,5%. Damit ist die Zuwachsrate in NRW in diesem Jahr etwas höher als in Deutschland insgesamt, nachdem sie in den Vorjahren merklich unter den im Bund verzeichneten Werten gelegen hatte.

Am Arbeitsmarkt ist die konjunkturelle Erholung kaum sichtbar. Hier dürften spürbar steigende Löhne und entsprechend höhere reale Lohnstückkosten die Wende verzögern. Nichtsdestotrotz stieg die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung auch zu Beginn dieses Jahres weiter an. Weiterhin entwickelte sich diese in NRW etwas stärker als in Deutschland insgesamt. Es deutet sich jedoch schon der kaum aufzuhaltende Effekt des demografischen Wandels an: Zunehmend verlassen mehr Personen altersbedingt den Arbeitsmarkt als junge Erwerbspersonen neu hinzukommen. Voraussichtlich genügt schon im Laufe des kommenden Jahres die Zuwanderung von Arbeitskräften nicht mehr, um den Demografieeffekt zu kompensieren und die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung dürfte ihren Zenit erreichen. Im Jahresdurchschnitt dürfte die SV-pflichtige Beschäftigung in NRW im Jahr 2024 noch um gut 25 Tsd. Personen steigen, bevor der Anstieg 2025 dann weitgehend stagniert.

---

<sup>1</sup> Abgeschlossen am 20. Juni 2024. Die Verfasser danken Silvia Mühlbauer für die technische Unterstützung.

## Kräftiger Anstieg der Produktion in NRW

Seit Beginn des Jahres wurde die Produktion im Produzierenden Gewerbe (ohne Bau) in Nordrhein-Westfalen kräftig ausgeweitet. So ist der Produktionsindex (Produzierendes Gewerbe einschließlich Energie, ohne Bau) im ersten Quartal gegenüber dem Vorquartal um 1,6% gestiegen und damit deutlich stärker als in Deutschland insgesamt (0,3%). Aufgrund der Bedeutung der Industrie für die Wirtschaft Nordrhein-Westfalens dürfte damit auch das BIP im ersten Quartal stärker gestiegen sein als im Bund. Nach unserer Schätzung nahm das BIP um 0,3% gegenüber dem Vorquartal zu (Schaubild 1). Auch für das zweite Quartal zeichnet sich eine weitere Erholung der Industrieproduktion ab. Sie liegt aber auch dann immer noch recht deutlich unter dem Niveau des Jahres 2019.

### Schaubild 1

#### Zuwachs des Bruttoinlandsprodukts in Nordrhein-Westfalen

2022 bis 2024; Vorquartalsraten und Jahresraten in Prozent



Eigene Berechnungen nach Angaben des Arbeitskreises „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“. Ab zweitem Quartal 2024: Nowcast mit dem RWI-Modell.

Der Anstieg der Produktion ist insbesondere in der Chemischen Industrie zu beobachten, die besonders stark von den hohen Energiepreisen und dem Lieferstopp von Gas aus Russland betroffen war. In diesem Wirtschaftszweig ist die Produktion im ersten Quartal um 7,8% gestiegen.<sup>2</sup> Die ifo Umfrage im Auftrag der NRW.Bank deutet darauf hin, dass die Unternehmen der Chemischen Industrie in Hinblick auf ihre Produktion die nächsten drei Monate zunehmend optimistischer beurteilen. Damit dürfte sich die Erholung fortsetzen. Dies deutet darauf hin, dass weniger Wertschöpfung dauerhaft verloren gegangen ist, als noch zu Beginn des Jahres zu befürchten war.

Auch in anderen Wirtschaftszweigen wie dem Textilgewerbe und der Metallerzeugung und -bearbeitung ist die Produktion

recht deutlich gestiegen. Dagegen stagniert die Wirtschaftsleistung in wichtigen Wirtschaftszweigen wie dem Maschinenbau sowie der Herstellung von Kraftwagen und -teilen in NRW und in Deutschland bestenfalls (Schaubild 2). In vielen dieser Wirtschaftszweige liegt das Produktionsniveau weiterhin deutlich unter dem des Jahres 2019. Dies dürfte ein Grund dafür sein, warum in der Industrie weiterhin Arbeitsplätze abgebaut wurden.

Trotz des insgesamt recht deutlichen Anstiegs der Produktion schätzen die Industrieunternehmen anders als die Unternehmen in NRW insgesamt gemäß der IHK-Umfrage die Geschäftslage im Frühsommer 2024 nochmal etwas schlechter ein als zum Jahresbeginn 2024 (Schaubild 3). Ein Grund dafür dürfte die weiterhin schwache Nachfrage nach Industriegütern sein. Laut der ifo Unternehmensumfragen liegt die Kapazitätsauslastung in NRW etwa 5,6% unterhalb des langfristigen Durchschnitts, während sie in Deutschland nur etwa 3,9% darunter liegt. Damit übereinstimmend gibt fast jedes zweite Unternehmen an, dass seine Produktion durch einen Mangel an Neuaufträgen gehemmt ist. Der Auftragsbestand ist zwar im langjährigen Vergleich immer noch hoch, hat aber in den vergangenen Monaten deutlich abgenommen. Insbesondere im Maschinenbau sowie der Metallerzeugung und -bearbeitung wird der Auftragsbestand zunehmend als niedrig eingeschätzt, während er in der Chemischen Industrie, der Elektrotechnik und dem Textilgewerbe in stärkerem Maße als weniger niedrig beurteilt wird. Auch auf gesamtdeutscher Ebene ist die schwache Auftragslage ein Produktionshemmnis, wie 39% der Unternehmen angeben.

Die von den Unternehmen genannte Nachfrageschwäche zeigt sich zu Jahresbeginn in Deutschland vor allem in Komponenten der Binnennachfrage. Insbesondere der private Konsum ist im ersten Quartal noch einmal recht deutlich zurückgegangen, obwohl die real verfügbaren Einkommen im gleichen Zeitraum kräftig gestiegen sind. Anscheinend halten sich die Haushalte mit größeren Anschaffungen noch zurück. Eine Erklärung dafür ist, dass sie einige Waren, wie z.B. Möbel, während der Corona-Pandemie verstärkt angeschafft haben, so dass der Bedarf zunächst gedeckt ist. Eine andere Erklärung ist, dass die nach wie vor hohe Unsicherheit über die Preisentwicklung oder zukünftige Belastungen z.B. durch die Klimapolitik die Haushalte veranlasst, mehr zu sparen.

Auch die Nachfrage nach Ausrüstungsinvestitionen war zu Beginn des Jahres nochmals rückläufig. Angesichts der geringen Kapazitätsauslastung in der Industrie, der globalen Nachfrageschwäche, aber auch wegen der nach wie vor hohen Unsicherheit z.B. über die energiepolitischen Rahmenbedingungen, die zukünftige Verfügbarkeit von Arbeitskräften und an-

<sup>2</sup> Der für den April ausgewiesene Anstieg der Produktion scheint aufgrund der Umbasierung zu entstehen und damit die konjunkturelle Dynamik zu überzeichnen (vgl. <https://www.it.nrw/nrw-industrie-produktion-im-april-2024-gestiegen>)

dere Standortfaktoren halten sich anscheinend viele Unternehmen derzeit mit Investitionen zurück. Immerhin dürfte die von der EZB eingeleitete Zinswende die Finanzierungsbedingungen wieder etwas verbessern.

Insbesondere die internationale Nachfrage hat sich seit Beginn des Jahres etwas verstärkt. Der weltweit nachlassende

Preisaufrieb und die abnehmenden Engpässe bei Rohstoffen und Vorprodukten dürfen den Welthandel wieder etwas stärker zunehmen lassen. Allerdings belasten die geopolitischen Spannungen und Handelsbeschränkungen die internationale Erholung.

**Schaubild 2**

**Produktionsindizes in ausgewählten Branchen des Verarbeitenden Gewerbes**

2020 bis 2024; Januar 2021 = 100, saison- und kalenderbereinigte Werte

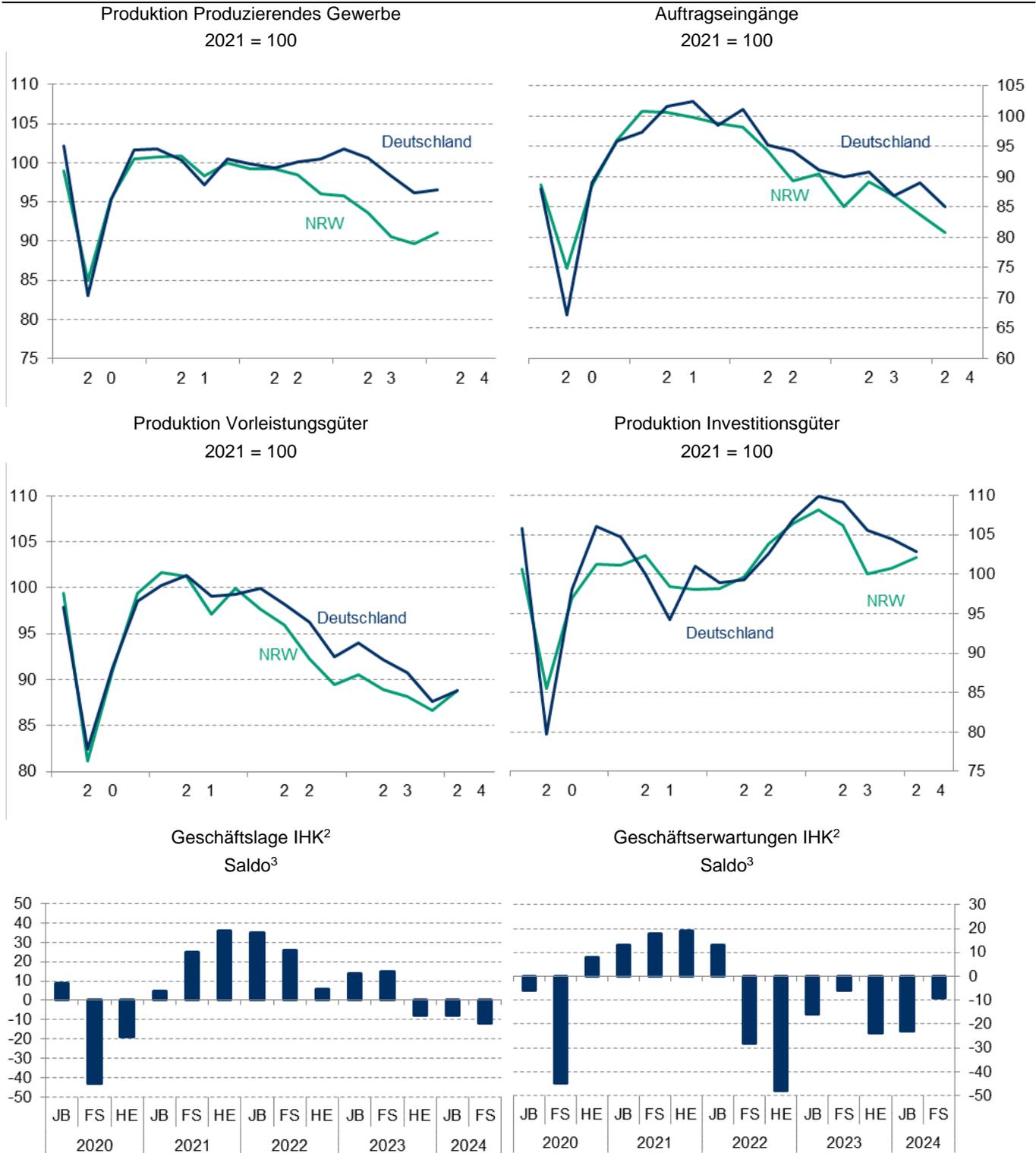


Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes und IT.NRW. Die Produktionswerte werden zunächst auf Basis von unvollständigen Daten berechnet.

Schaubild 3

Indikatoren für das Verarbeitende Gewerbe Nordrhein-Westfalens

2020 bis 2024, saison- und kalenderbereinigte Werte



Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes, von IT.NRW und von IHK-NRW. – <sup>1</sup>Außer Ergebnisse der IHK-Umfrage. – <sup>2</sup>Umfragen der Industrie- und Handelskammern NRW unter ihren Mitgliedern. JB: Jahresbeginn, FS: Frühsommer, HE: Herbst. – <sup>3</sup>Positive Antworten abzüglich negativer Antworten, neutrale Antworten („unverändert“) unberücksichtigt.

## Kasten: Zur konjunkturellen Entwicklung im Ausland

Die Weltwirtschaft blieb zu Jahresbeginn auf ihrem moderaten Wachstumskurs. Nach Angaben der OECD nahm das BIP in der Gruppe der G20-Staaten im ersten Quartal mit 0,9% gegenüber dem Vorquartal etwas kräftiger zu als im Schlussquartal 2023, als die Wachstumsrate 0,7% betragen hatte. Zu der leichten Beschleunigung trugen Anstiege der Wachstumsraten unter anderem in China, der Europäischen Union (EU) und dem Vereinigten Königreich bei. Dagegen verlangsamte sich das Wachstum in den USA etwas, und in Japan war sogar ein deutlicher Rückgang des BIP zu verzeichnen. Bei der Industrieproduktion führte nach Angaben des niederländischen Central Planbureau (CPB) im ersten Quartal ein Rückgang der Produktion in den fortgeschrittenen Volkswirtschaften dazu, dass sich das globale Wachstumstempo gegenüber den Vorquartalen etwas verlangsamte. Der globale Warenhandel expandierte dagegen mit einer Zuwachsrate von 0,3% (nach 0,4% im vierten Quartal 2023) erneut, während der Containerumschlag weiter aufwärtsgerichtet blieb (Schaubild).

### Schaubild

#### Globale Industrieproduktion, Warenhandel und Containerumschlag

Januar 2019 bis April 2024, Volumenindizes, saisonbereinigt



Nach Angaben des CPB bzw. des RWI, eigene Berechnungen.

Die Inflation erweist sich in vielen Volkswirtschaften derzeit als hartnäckig. Während die gesunkenen Preise bei einigen Rohstoffen, insbesondere bei Energierohstoffen, im vergangenen Jahr zu den deutlichen Rückgängen der Inflation beigetragen hatten, schwächt sich dieser Effekt nun ab. Gleichzeitig sinkt

die Kerninflation, ohne Energie- und Nahrungsmittelpreise, angesichts vielerorts weiterhin kräftiger Preisanstiege bei Dienstleistungen nur allmählich. Vor diesem Hintergrund dürften die großen Zentralbanken, im Bemühen ihre Inflationsziele zu erreichen, ihre Leitzinsen auch nur allmählich senken. Die Europäische Zentralbank (EZB) beschloss im Juni eine erste Zinssenkung um 25 Basispunkte. Ein etwas anderes Bild zeigt sich in China, wo zuletzt aufgrund geringer Inlandsnachfrage und Überkapazitäten nur ein sehr geringer Preisdruck zu verzeichnen war.

Die bislang vorliegenden Kurzfristindikatoren, insbesondere Stimmungsindikatoren wie die Einkaufsmanagerindizes, deuten auf eine Fortsetzung der positiven konjunkturellen Dynamik im zweiten Quartal hin. Für das Gesamtjahr zeichnet sich damit erneut ein moderates jahresdurchschnittliches Wachstum der Weltwirtschaft ab. So erwartet das RWI in seiner jüngsten Prognose für den dort prognostizierten Länderkreis einen Anstieg des BIP um 2,8%.<sup>3</sup> Dies entspricht der Zuwachsrate im Vorjahr. Im kommenden Jahr liegt der BIP-Zuwachs mit 2,7% im Jahresdurchschnitt voraussichtlich nur leicht darunter. Während für die USA damit zu rechnen ist, dass das Wachstum mit erwarteten 2,4% erneut kräftig ausfällt, dürften expansive Maßnahmen von Regierung und Zentralbank in China dazu beitragen, dass mit einem BIP-Zuwachs von 5,2% das Wachstumsziel von rund 5% in diesem Jahr erneut erreicht wird. Im kommenden Jahr dürfte die Wachstumsrate in beiden Ländern mit 1,8% bzw. 4,6% etwas geringer ausfallen. Im Euro-Raum ist im Zuge der konjunkturellen Erholung dagegen eine Beschleunigung zu erwarten. Laut der RWI-Prognose steigt die Zuwachsrate des BIP im laufenden Jahr von 0,6% im Vorjahr auf 0,9%, bevor sie im Jahr 2025 bei 1,6% liegen dürfte.<sup>4</sup>

Für die weitere konjunkturelle Entwicklung der Weltwirtschaft bestehen zahlreiche Risiken. Diese stammen nicht zuletzt aus geopolitischen Konflikten und ihren Folgen, etwa im Umfeld des russischen Angriffskrieges gegen die Ukraine, des Konflikts im Nahen Osten oder der Drohungen Chinas gegen Taiwan. Gleichzeitig nehmen Handelskonflikte weiter zu, was den Welthandel stärker belasten könnte. Ein weiteres Risiko geht von der weiteren Entwicklung der Inflation aus. Wenn sich diese als hartnäckiger erweist als gedacht oder die Raten etwa infolge von erneuten Rohstoffpreisanstiegen sogar nochmals anziehen, könnten sich die Zentralbanken gezwungen sehen, die Geldpolitik länger restriktiv zu halten als bislang angenommen, was die konjunkturelle Dynamik weiter dämpfen würde.

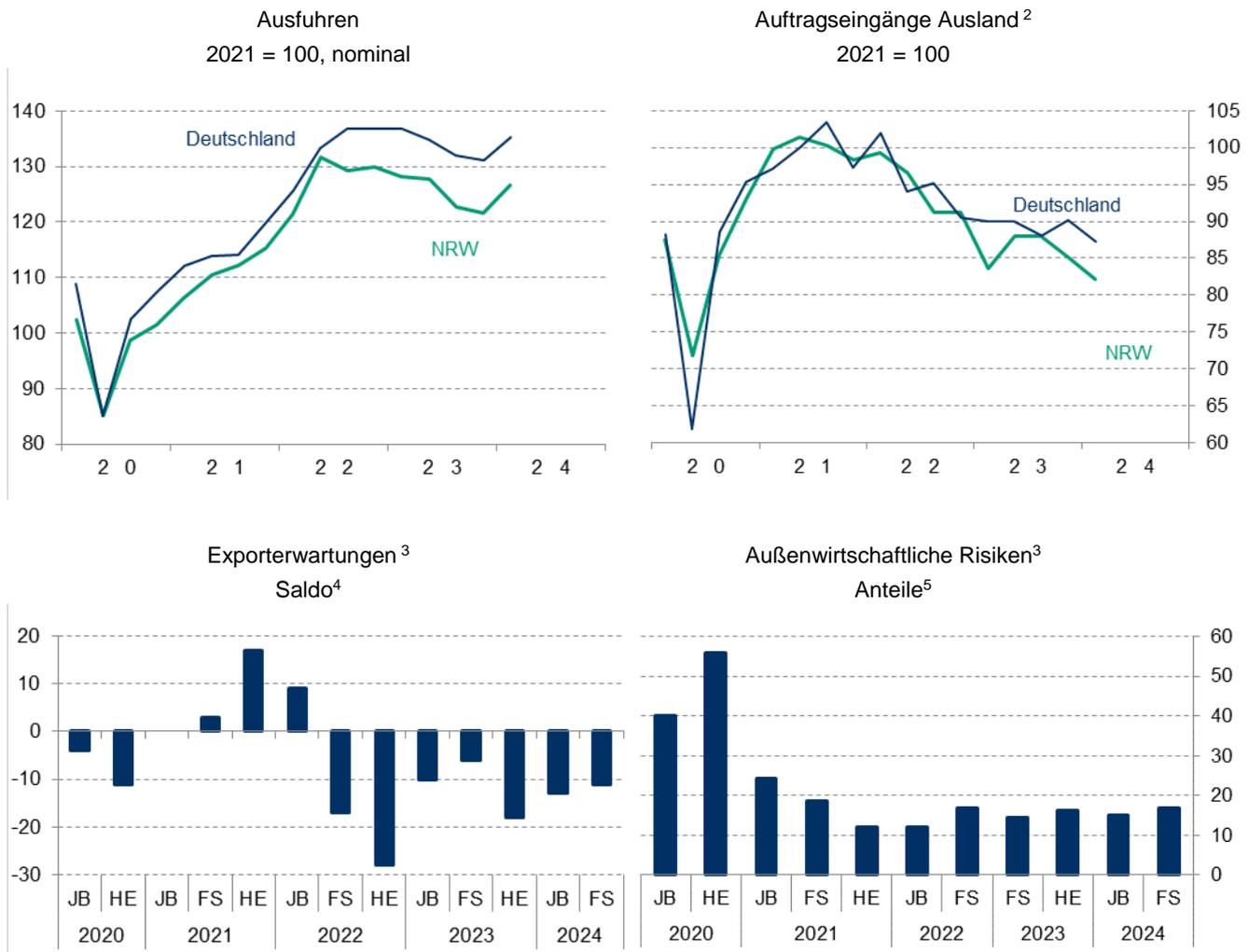
<sup>3</sup> Blagov et al. (2024), Die wirtschaftliche Entwicklung im Ausland: Weltwirtschaft bleibt auf Wachstumskurs, RWI Konjunkturbericht 75 (2), RWI, Essen.

<sup>4</sup> Die Makroökonomischen Projektionen der EZB gingen im Juni für das BIP im Euro-Raum von Zuwachsraten von 0,6% bzw. 1,5% in den Jahren 2024 und 2025 aus.

**Schaubild 4**

**Indikatoren der Außenwirtschaft Nordrhein-Westfalens**

2020 bis 2024; saison- und kalenderbereinigte Werte<sup>1</sup>



Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes, der Bundesbank und von IHK-NRW. – <sup>1</sup>Außer Ergebnisse der IHK-Umfrage. – <sup>2</sup>Eigene Berechnung des Basisjahres der Auftragseingänge aus dem Ausland in NRW – <sup>3</sup>Umfragen der Industrie- und Handelskammern NRWs unter ihren Mitgliedern. JB: Jahresbeginn, FS: Frühsommer, HE: Herbst. Bei den Exporterwartungen fehlt der FS 2020. Bei den Außenwirtschaftlichen Risiken fehlen der FS 2020, HE 2022 und der JB 2023. Der fehlende Balken bei den Exporterwartungen zum Jahresbeginn 2021 entspricht einer netto 0 und nicht einem fehlenden Wert – <sup>4</sup>Positive Antworten abzüglich negativer Antworten, neutrale Antworten („unverändert“) unberücksichtigt. – <sup>5</sup>Anteil der IHK-Mitglieder, die in der Auslandsnachfrage ein Risiko für die wirtschaftliche Entwicklung sehen

Im ersten Quartal sind die Exporte der nordrhein-westfälischen Unternehmen erstmals seit fast zwei Jahren wieder gestiegen. Der Anstieg entspricht dem der deutschen Exporte, so dass sich die relative Exportschwäche der Wirtschaft in NRW gegenüber dem restlichen Bundesgebiet nicht verringert hat. Der Abstand dürfte auch in Zukunft fortbestehen. So sind die ausländischen Auftragseingänge sowohl im Bund als auch in NRW seit längerem rückläufig. In NRW sind sie jedoch im ersten Quartal noch einmal deutlich gefallen.

Grund zur Hoffnung geben hingegen die internationalen Stimmungsindikatoren, die auf eine Fortsetzung des moderaten weltwirtschaftlichen Wachstums hindeuten (Kasten zur konjunkturellen Entwicklung im Ausland). Die leicht verbesserten Exporterwartungen deuten außerdem darauf hin, dass sich im

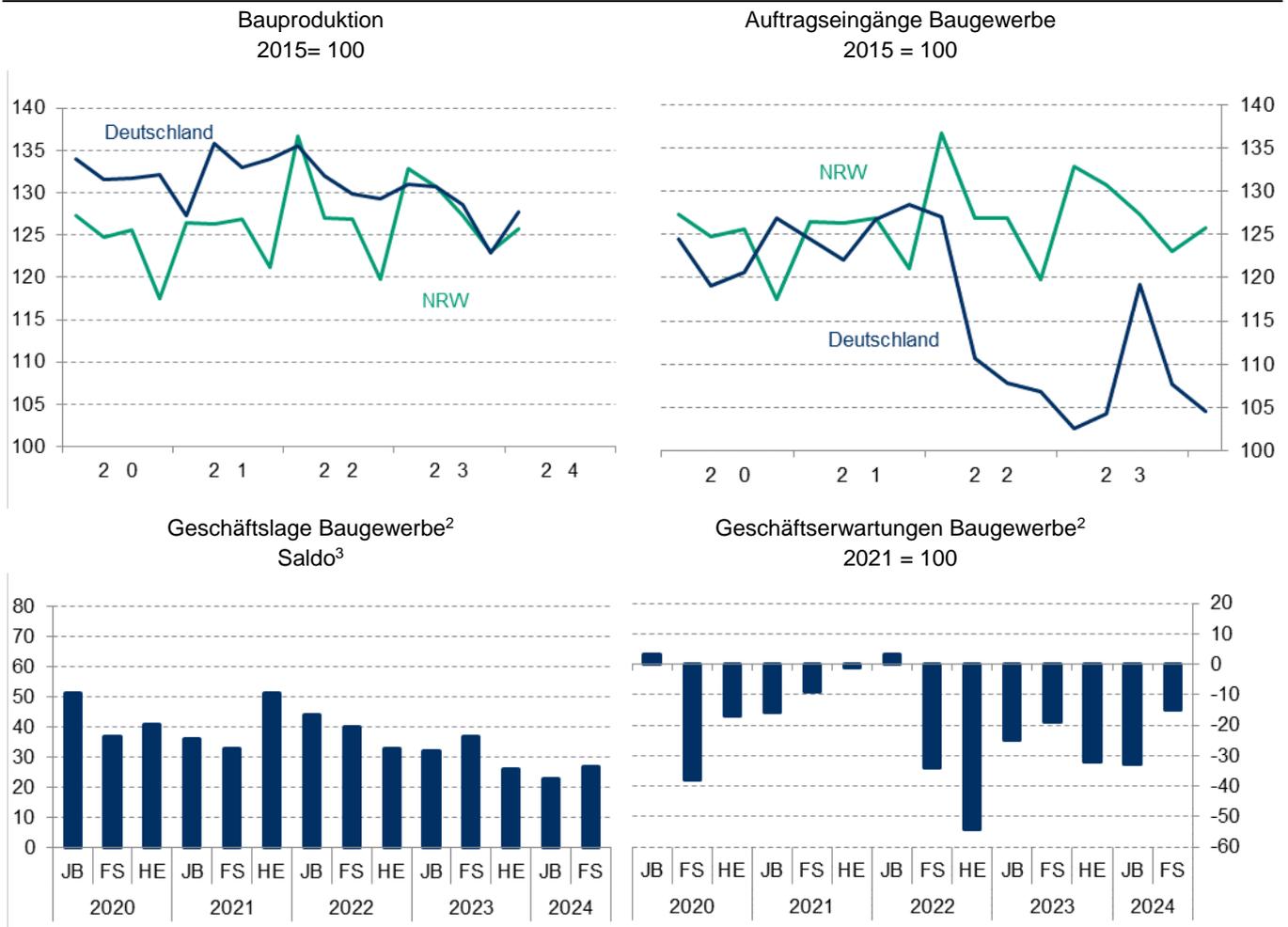
Prognosezeitraum die Auftriebskräfte bei den Exporten nordrhein-westfälischer Unternehmen durchsetzen.

Allerdings sind die Risiken im internationalen Umfeld in den vergangenen Monaten wieder gestiegen. So könnten etwa die Folgen der Androhung von Strafzöllen auf chinesische Elektroautos die außenwirtschaftliche Erholung der Wirtschaft auch in NRW belasten. Dies ist insbesondere relevant, weil Gegenmaßnahmen Chinas zu erwarten sind, die auch heimische Exporteure direkt treffen könnten. Eine leicht erhöhte Bedeutung der internationalen Risiken spiegelt sich auch in der jüngsten IHK-Umfrage wider.

**Schaubild 5**

**Indikatoren der Bauwirtschaft in Nordrhein-Westfalen**

2020 bis 2024, saison- und kalenderbereinigte Werte<sup>1</sup>



Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes, der Bundesbank und von IHK-NRW.– <sup>1</sup>Außer Ergebnisse der IHK-Umfrage. – <sup>2</sup>Umfragen der Industrie- und Handelskammern NRW unter ihren Mitgliedern. JB: Jahresbeginn, FS: Frühsommer, HE: Herbst. – <sup>3</sup>Positive Antworten abzüglich negativer Antworten, neutrale Antworten („unverändert“) unberücksichtigt

Die Bauproduktion ist in NRW wie in Deutschland insgesamt im ersten Quartal dieses Jahres leicht gestiegen. Während der Trend in NRW damit seit etwa dem Jahr 2020 stabil bleibt, wurde in Deutschland insgesamt der anhaltende Rückgang nur etwas abgemildert. Allerdings ist die Bauproduktion zu Jahresbeginn in den vergangenen Jahren nur schwer zu interpretieren, da sich die Witterungsbedingungen verändert haben und die Bautätigkeit weniger stark beeinträchtigen als in früheren Jahren. Dies führt auch dazu, dass die sonst übliche Frühjahrsbelebung im Bau inzwischen deutlich geringer ausfällt als früher. Dies scheint auch in diesem Jahr der Fall zu sein.

Die im Vergleich zum Bund bessere Baukonjunktur in NRW dürfte sich fortsetzen. So sind die Auftragseingänge hierzulande seit vier Jahren robust und stiegen zu Beginn dieses Jahres sogar nochmal, wohingegen dieser Indikator in Gesamtdeutschland seit Ende des Jahres 2021 um etwa 20% eingebrochen ist. Die solidere Baukonjunktur in NRW spiegelt sich

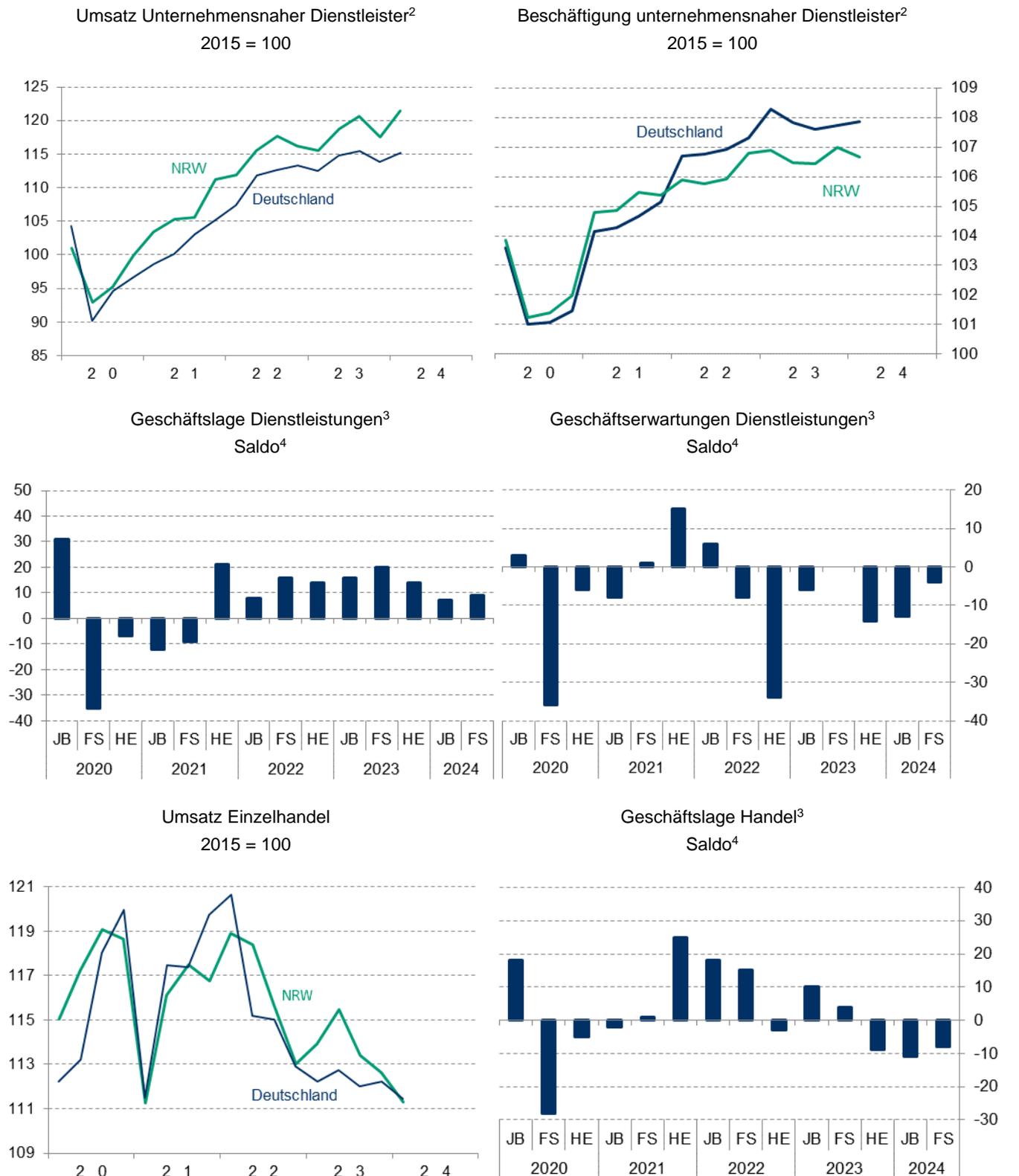
auch in der gestiegenen Lageeinschätzung der Unternehmen in der IHK-Umfrage wider. Die Geschäftserwartungen sind allerdings weiter negativ, wenngleich sich auch hier eine Verbesserung in der jüngsten Umfrage zeigt.

Zu einer Verbesserung der Lage in der Bauwirtschaft dürfte auch eine steigende Nachfrage nach Bauleistungen beitragen. Die von der EZB eingeleitete Zinswende dürfte die Kreditkosten wieder verringern. Zudem ist zu erwarten, dass sich bei den privaten Haushalten nach und nach die steigenden real verfügbaren Einkommen bemerkbar machen, so dass die Nachfrage nach Immobilien wieder steigen dürfte. Da diese Effekte aber vorerst vergleichsweise schwach sind, ist nicht mit einem raschen Anstieg der Bauproduktion zu rechnen. Auf Bundesebene dürfte die Baukrise zu Beginn des kommenden Jahres überwunden sein, in NRW ist mit einer früheren Belebung zu rechnen.

**Schaubild 6**

**Indikatoren für den Dienstleistungssektor in Nordrhein-Westfalen**

2020 bis 2024, saison- und kalenderbereinigte Werte<sup>1</sup>



Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes, der Bundesbank und von IHK-NRW.–<sup>1</sup>Außer Ergebnisse der IHK-Umfrage. –<sup>2</sup>Umfragen der Industrie- und Handelskammern NRW unter ihren Mitgliedern. JB: Jahresbeginn, FS: Frühsommer, HE: Herbst. –<sup>3</sup>Positive Antworten abzüglich negativer Antworten, neutrale Antworten („unverändert“) unberücksichtigt.

Unternehmen aus dem Bereich der unternehmensnahen Dienstleistungen konnten im ersten Quartal dieses Jahres mehrheitlich Umsatzsteigerungen verbuchen. In NRW war, wie schon in der Vergangenheit, die Lage sogar noch etwas besser als im übrigen Bundesgebiet. Allerdings stagnierte die Beschäftigung in diesen Unternehmen, in NRW auf einem geringen Niveau als im Bundesdurchschnitt.

Für die Zukunft zeichnen die leicht verbesserten Werte der IHK-Geschäftslage und -erwartungen für die unternehmensnahen Dienstleister ein verhalten positives Bild. Im Handel

ging der Umsatz im ersten Quartal weiter zurück, wobei kein signifikanter Unterschied zwischen NRW und Gesamtdeutschland besteht. Die IHK-Geschäftslage hat sich in diesem Bereich zuletzt, ausgehend von einem niedrigen Niveau, nur leicht verbessert und auch die Geschäftserwartungen waren im Saldo weiter negativ. Allerdings deuten die Frühindikatoren auf Bundesebene, wie das GfK-Konsumklima, auf eine Belebung des privaten Konsums in naher Zukunft hin. Davon dürfte auch der Handel in NRW begünstigt werden.

## Ausblick: Konjunkturelle Erholung in NRW setzt sich moderat fort

Die im ersten Halbjahr einsetzende konjunkturelle Erholung dürfte im Verlauf dieses Jahres weiter an Tempo gewinnen. Dabei ist zu erwarten, dass die inzwischen recht kräftig steigenden real verfügbaren Einkommen zu einer stärkeren Ausweitung des privaten Konsums führen. Zudem dürfte die weltwirtschaftliche Nachfrage weiter ausgeweitet werden, so dass die Exporte stärkere Impulse erhalten als zuletzt. Angesichts dessen ist zu erwarten, dass auch die Investitionsnachfrage wieder zunimmt. Dazu trägt ebenfalls die Aussicht auf weiter sinkenden Zinsen bei. Die niedrige Kapazitätsauslastung hierzulande wird allerdings die Investitionsnachfrage wohl noch einige Zeit dämpfen.

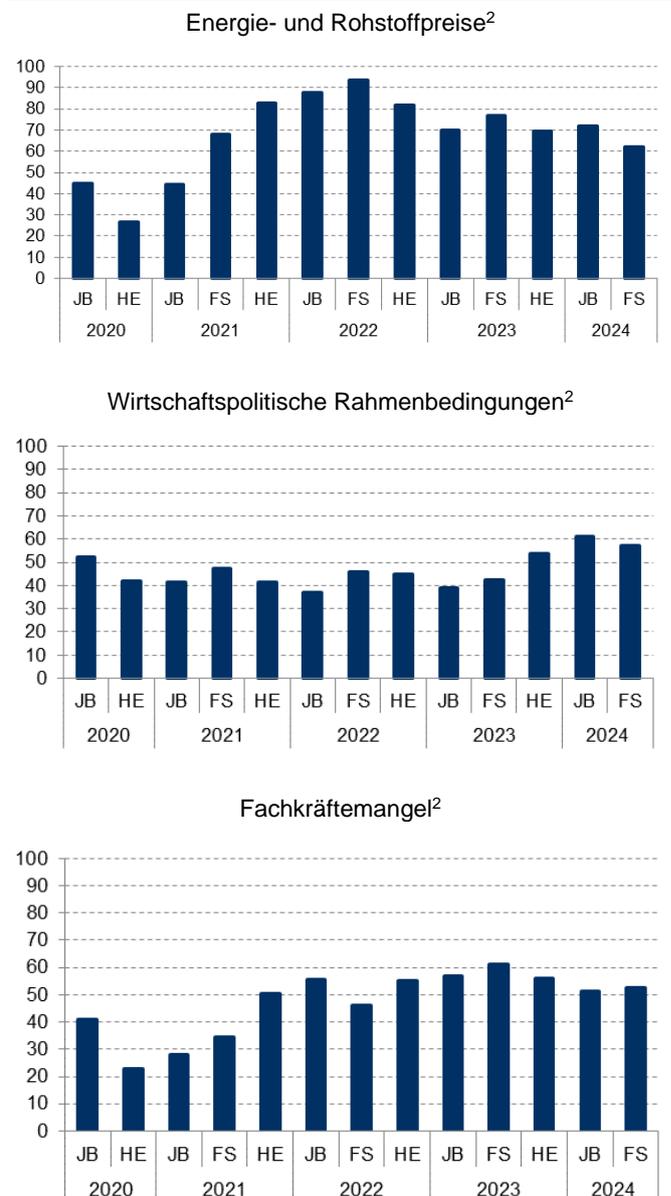
Die privaten Bauinvestitionen werden aufgrund der steigenden Einkommen und der sinkenden Zinsen im Laufe dieses Jahres wieder stärker ausgeweitet werden. Die Steigerungsraten im Bau dürften aber angesichts der deutlich gestiegenen Kosten verhalten bleiben. Beim öffentlichen Bau ist dagegen eine recht deutliche Steigerung angelegt.

Für eine verhaltene Ausweitung des BIP im Prognosezeitraum spricht auch die Beurteilung der Risiken in der jüngsten Umfrage der IHK (Schaubild 7). Trotz eines Rückgangs sieht immer noch ein beachtlicher Teil der befragten Unternehmen deutlich erhöhte Risiken verbunden mit den hohen Energie- und Rohstoffpreisen. Auch die Risiken, die von den wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen ausgehen, werden trotz eines leichten Rückgangs immer noch von einem großen Anteil als hoch eingeschätzt. Der Anteil der Unternehmen, die die Risiken verbunden mit dem Fachkräftemangel als bedeutend ansehen, ist in der jüngsten Umfrage sogar wieder gestiegen. Tatsächlich dürfte die Beschäftigung in absehbarer Zeit aufgrund demografischen Wandels ihren Höhepunkt erreichen. Die Verfügbarkeit von Arbeitskräften wird daher ein immer bedeutenderer Faktor bei den Investitionsentscheidungen.

**Schaubild 7**

### Ausgewählte Risiken für die Wirtschaft in NRW

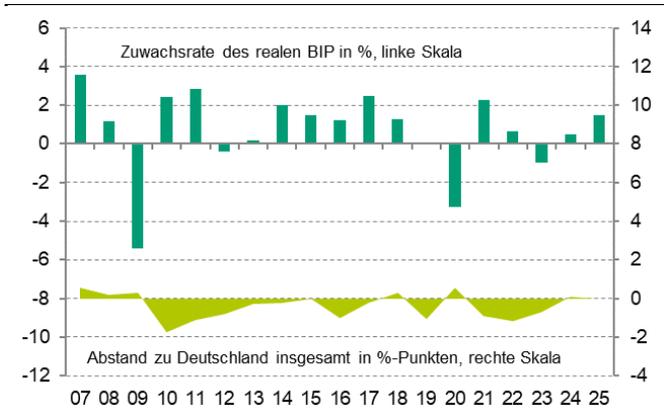
2020 bis 2024, Saldo<sup>1</sup>



<sup>1</sup>Positive Antworten abzüglich negativer Antworten, neutrale Antworten („unverändert“) unberücksichtigt. <sup>2</sup>Umfragen der Industrie- und Handelskammern NRWs unter ihren Mitgliedern. JB: Jahresbeginn, FS: Fröhsommer, HE: Herbst. <sup>3</sup>Positive Antworten abzüglich negativer Antworten, neutrale Antworten („unverändert“) unberücksichtigt. Die Frage nach den Risiken wurde in der IHK Umfrage vom Fröhsommer 2020 nicht gestellt.

**Schaubild 8****BIP-Zuwachs in NRW und Deutschland im Vergleich**

Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in Prozent; Differenz in Prozentpunkten



Nach Angaben des Arbeitskreises VGR der Länder. Für das Jahr 2024 eigene Prognose.

Insgesamt dürfte das BIP in NRW in diesem Jahr deutlich ausgeweitet werden. Für den Jahresdurchschnitt erwarten wir einen Anstieg der Produktion in NRW gegenüber dem Vorjahr um 0,5% (Tabelle 1). Im Jahresverlauf dürfte der Produktionsanstieg an Dynamik zulegen. Dabei tragen das Verarbeitende Gewerbe und die Dienstleistungsbereiche wieder gleichmäßiger zum Wachstum bei. Für Deutschland insgesamt gehen wir für dieses Jahr von einem Zuwachs des BIP von 0,4% aus. Für das kommende Jahr erwarten wir sowohl für NRW als auch für Deutschland insgesamt einen Anstieg des BIP von 1,5%. Damit ist die Zuwachsrate in NRW in diesem Jahr in NRW etwas höher als in Deutschland insgesamt, nachdem sie in den Vorjahren merklich unter dem im Bund verzeichneten Werten gelegen hatte (Schaubild 8).

**Tabelle 1****Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung in Nordrhein-Westfalen in ausgewählten Bereichen<sup>1</sup>**

2021 bis 2025; Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

	2021	2022	2023	2024 <sup>P</sup>	2025 <sup>P</sup>
<b>Bruttoinlandsprodukt</b>	2,3	0,7	-1,0	0,5	1,5
<b>Bruttowertschöpfung aller Produktionsbereiche</b>	2,4	0,5	-0,8	0,5	1,5
darunter:					
Produzierendes Gewerbe ohne Bau	4,3	-3,2	-4,8	-1,2	1,6
Baugewerbe	-4,5	-3,2	0,5	0,1	0,5
Dienstleistungsbereiche	2,2	2,1	0,4	1,0	1,5
Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation	1,8	2,4	-0,7	0,9	2,1
Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister <sup>2</sup>	3,3	1,2	0,8	0,6	1,4
Öffentliche und sonstige Dienstleister <sup>3</sup>	1,5	2,8	0,9	1,2	1,2

Eigene Berechnungen nach Angaben des Arbeitskreises „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“. – <sup>1</sup>In konstanten Preisen des Vorjahres – <sup>2</sup>Einschl. Grundstücks- u. Wohnungswesen. – <sup>3</sup>Einschl. Erziehung, Gesundheit und Private Haushalte. – <sup>P</sup>Eigene Prognose.

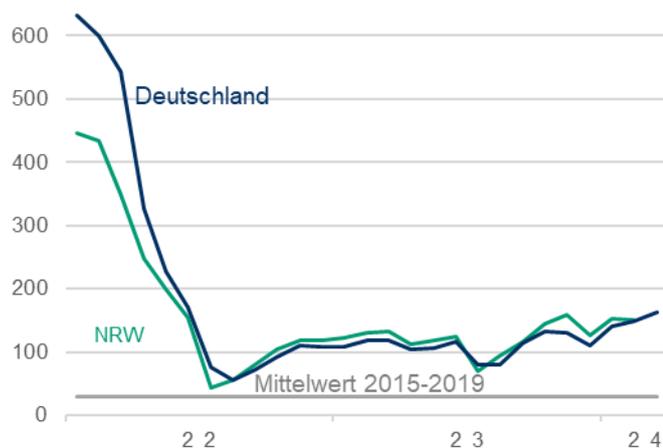
## Beschäftigung erreicht Höhepunkt

Die schwächelnde Konjunktur und die Unsicherheit über die zukünftige gesamtwirtschaftliche Entwicklung setzen dem Arbeitsmarkt in NRW wie in Deutschland insgesamt zu. Die Einstellungsbereitschaft der Unternehmen ist derzeit deutlich getrübt und der Anstieg der Arbeitslosigkeit, der im Sommer 2022 begann, setzt sich fort (Schaubild 10). In NRW war dieser Anstieg im Vergleich zu Westdeutschland und dem gesamten Bundesgebiet allerdings über den gesamten Zeitraum weniger stark ausgeprägt. Die Arbeitslosigkeit stieg sowohl im Rechtskreis SGB II als auch im Rechtskreis SGB III und scheint somit nicht nur konjunktureller, sondern auch struktureller Natur zu sein. Im Mai erreichte die Arbeitslosigkeit eine Zahl von 745 Tsd. Personen, was einer Arbeitslosenquote von 7,5% entspricht. Mit der einsetzenden konjunkturellen Erholung dürfte die Arbeitslosigkeit schon in diesem Jahr allmählich wieder sinken und sich im Folgejahr weiter verbessern. Im Jahresdurchschnitt dürften die Arbeitslosenquoten damit bei 7,4% (2024) bzw. 7,2% (2025) liegen.

### Schaubild 9

#### Zahl der Personen in konjunktureller Kurzarbeit

Februar 2020=100; Hochrechnung ab Mai 2021



Nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit.

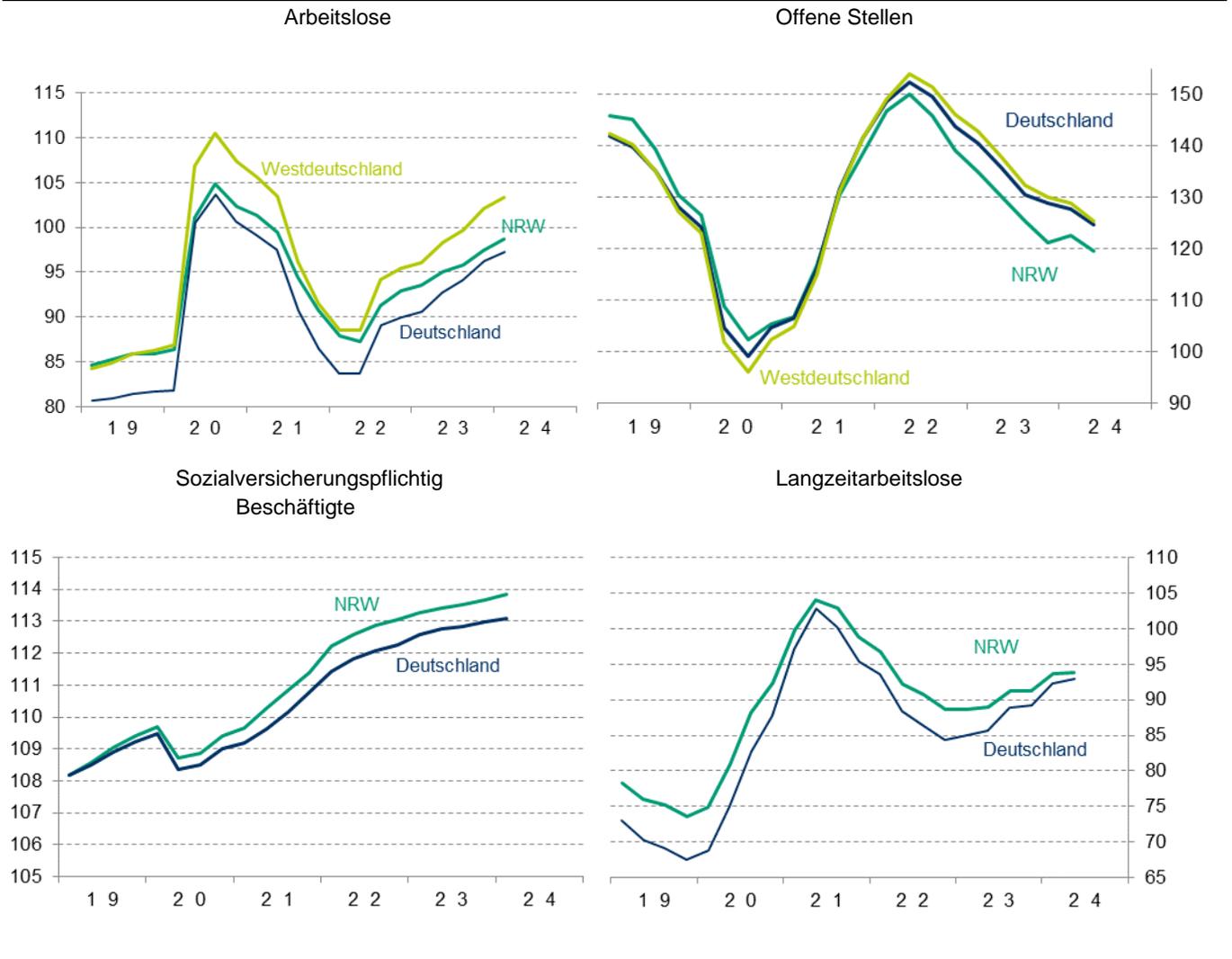
Die Kurzarbeit stieg zu Beginn des Jahres wieder an (Schaubild 9). Auch wenn das Instrument deutlich weniger genutzt

wird als zu Zeiten der Corona-Krise, in der Sonderregeln galten, verharrt die Zahl der Personen in konjunktureller Kurzarbeit weiter auf einem Niveau deutlich über dem langfristigen Mittelwert aus der Zeit vor der Pandemie. Die im Vergleich zum Zuwachs der Arbeitslosigkeit eher stagnierende Kurzarbeit ist ein weiteres Indiz dafür, dass Unternehmen mit sinkender Arbeitsnachfrage nicht nur kurzfristige Schwächephasen überbrücken müssen, sondern anhaltend Stellen abbauen. Darüber hinaus kletterte auch die Zahl der Langzeitarbeitslosen in NRW Anfang des Jahres wieder auf über 300 Tsd. Personen.

Die geringe Einstellungsbereitschaft spiegelt sich auch in der Zahl der gemeldeten offenen Stellen wider. Seit Mitte des Jahres 2022 sinkt diese Größe – in NRW etwas schneller als im Bund und in Westdeutschland. Am aktuellen Rand lassen die Arbeitsmarktindikatoren, wie das ifo Beschäftigungsbarometer und das IAB-Arbeitsmarktbarometer, noch nicht auf eine Erholung schließen. Hier spielen auch spürbar steigende Löhne und entsprechend höhere reale Lohnstückkosten eine wichtige Rolle.

Nichtsdestotrotz stieg die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung auch zu Beginn dieses Jahres weiter an. Weiterhin entwickelte sich diese Zahl in NRW etwas stärker als in Deutschland insgesamt. Es deutet sich jedoch schon der kaum aufzuhaltende Effekt des demografischen Wandels an. Die Alterung der Gesellschaft bewirkt, dass ständig mehr Personen altersbedingt den Arbeitsmarkt verlassen als junge Erwerbspersonen neu hinzukommen. Schon jetzt ist der Beschäftigungszuwachs allein auf ausländische Staatsbürger zurückzuführen – unter den Deutschen sinkt die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten bereits. Voraussichtlich genügt schon im Laufe des kommenden Jahres die Zuwanderung von Arbeitskräften nicht mehr, um den Demografieeffekt zu kompensieren und die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung dürfte ihren Zenit erreichen. Im Jahresdurchschnitt dürfte die SV-pflichtige Beschäftigung in NRW 2024 noch um gut 25 Tsd. Personen steigen, bevor die Zahl 2025 nahezu stagniert.

**Schaubild 10**  
**Indikatoren für den Arbeitsmarkt Nordrhein-Westfalens**  
 2019 bis 2024, 2015= 100, saisonbereinigt<sup>1</sup>



Nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit und der Bundesbank. – <sup>1</sup>Außer Langzeitarbeitslose.

## Sonderthema

# Sektorale Verschiebungen, Beschäftigung und Fachkräftemangel

Die Wirtschaft in NRW befindet sich in einem tiefgreifenden Strukturwandel. Ein wichtiger Aspekt des Strukturwandels ist die Notwendigkeit, die CO<sub>2</sub>-Emissionen deutlich zu senken. Im Zuge einer grünen Transformation wird es dementsprechend eine Veränderung der Wirtschaftsstruktur von Branchen mit hohen CO<sub>2</sub>-Emissionen („braune Industrien“) hin zu Branchen mit geringeren CO<sub>2</sub>-Emissionen („grüne Industrien“) geben. Zudem erfordert eine grüne Transformation auch die Reduktion der CO<sub>2</sub>-Emissionen innerhalb aller Branchen. Dies macht erhebliche Investitionen in neue CO<sub>2</sub>-vermeidende Technologien notwendig und verursacht damit auch eine Veränderung der Produktionsstruktur. Die Umstellung der Produktion innerhalb von Industrien sowie die Verschiebung von Produktionsaktivität zwischen Industrien werden auch eine deutliche Änderung der Arbeitsnachfrage und damit der Beschäftigungsstruktur in NRW nach sich ziehen. Hinzu kommt der technologische, insbesondere digitale Fortschritt, der hier jedoch nicht thematisiert werden kann. Passt diese veränderte Arbeitsnachfrage nicht oder nur unzureichend zum bestehenden Arbeitsangebot, wird es vermehrt zu Fachkräftemangel, Produktivitätseinbußen und zugleich zu Arbeitslosigkeit kommen. Dies soll im Folgenden näher beleuchtet werden.

Tabelle 2 zeigt die Bruttowertschöpfung und die Beschäftigung in NRW im Jahr 2021, in jeweiligen Anteilen einzelner Wirtschaftszweige am Gesamtumfang. Zudem werden durchschnittliche Bruttostundenverdienste in den jeweiligen Wirtschaftszweigen angegeben. Die Tabelle zeigt auch die CO<sub>2</sub>-Emissionen als Anteil an den Gesamtemissionen im Jahr 2021 für die Wirtschaftszweige. Diese Werte liegen nur für Gesamtdeutschland vor. Die Tabelle sortiert die Wirtschaftszweige absteigend nach den Anteilen an den gesamten CO<sub>2</sub>-Emissionen in Deutschland. Die drei zuoberst gelisteten Wirtschaftsbereiche fallen hinsichtlich ihrer Emissionen besonders ins Gewicht: „Energieversorgung“, das „Verarbeitende Gewerbe“ sowie „Verkehr und Lagerei“. Sie waren im Jahr 2021 allein für rund 85% aller CO<sub>2</sub>-Emissionen verantwortlich und werden daher oft pauschal als „braun“ eingestuft, wobei innerhalb der Branchen große Unterschiede in der CO<sub>2</sub>-Intensität bestehen.

Gerade große Wirtschaftsbereiche wie das Verarbeitende Gewerbe sind hinsichtlich ihrer Zusammensetzung und insbesondere ihrer CO<sub>2</sub>-Emissionen sehr heterogen (hier nicht gezeigt). Hauptverursacher von CO<sub>2</sub>-Emissionen innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes sind vor allem die „Erzeugung und erste Bearbeitung von Stahl“, die „Herstellung von Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden“ sowie die „Mineralölverarbeitung“. Alle Dienstleistungen sind im Vergleich zu den drei großen, braunen Wirtschaftsbereichen als „grün“ einzustufen. Verschiedene Dienstleistungsbereiche sind in Tabelle 2 separat gelistet.

Zudem gibt es Industrien, die zwar selbst nicht Hauptverursacher des Großteils der Emissionen sind, aber über Wertschöpfungsketten mit diesen zusammenhängen und somit indirekt von der Transformation betroffen sind. Ein besonders wichtiges Beispiel ist hier der Zusammenhang zwischen „Herstellung sowie Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen“ und dem Verkehrssektor oder Bau, Grundstoffproduktion und Immobilienwirtschaft. An dieser Stelle kann nicht berücksichtigt werden, welche Konsequenzen ein Bedeutungsverlust einer Branche auf verflochtene Wirtschaftszweige hat. Das Ausmaß dürfte insbesondere von der Importsubstitution und der preislichen Überwälzbarkeit abhängen.

**Tabelle 2**

### Bruttowertschöpfung, Beschäftigung, Entlohnung in NRW und CO<sub>2</sub>-Emissionen, 2021

Wirtschaftsbereiche	Bruttowertschöpfung (%)	Beschäftigung (%)	Bruttostundenverdienste (EUR)*	CO <sub>2</sub> -Emissionen (%)**
D: Energieversorgung	2,99	0,80	33,59	40,37
C: Verarbeitendes Gewerbe	18,73	18,59	24,71	34,46
H: Verkehr und Lagerei	4,62	5,63	17,55	11,39
G: Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz	11,65	14,30	19,26	2,68
A: Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	0,55	0,49	-	2,01
F: Baugewerbe	4,68	5,28	20,74	1,66
Q: Gesundheits- und Sozialwesen	9,07	16,74	21,57	1,26
E: Wasserversorg., Entsorg., Beseitig. v. Umweltverschm.	1,43	0,87	23,52	1,25
R-T: Kunst, Unterhaltung, Erholung, sonstige DL, priv.HH	1,13	3,57	38,63	0,94
B: Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	0,13	0,16	24,04	0,87
O: Öff. Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	6,78	5,44	-	0,83
M: Freiberufliche, wiss. u. techn. Dienstleistungen	7,07	7,33	27,86	0,65
P: Erziehung und Unterricht	5,19	4,01	24,08	0,56
I: Gastgewerbe	0,85	2,39	13,54	0,31
J: Information und Kommunikation	5,38	3,35	30,24	0,25
N: Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen	5,16	7,36	16,66	0,23
K: Erbringung von Finanz- und Versicherungsleistungen	4,21	2,88	30,58	0,22
L: Grundstücks- und Wohnungswesen	10,37	0,80	22,85	0,07

Angaben in Anteilen am jeweiligen Gesamtvolumen, absteigend sortiert nach CO<sub>2</sub>-Emissionen

\*Daten beziehen sich auf 2022

\*\* Daten beziehen sich auf Deutschland gesamt

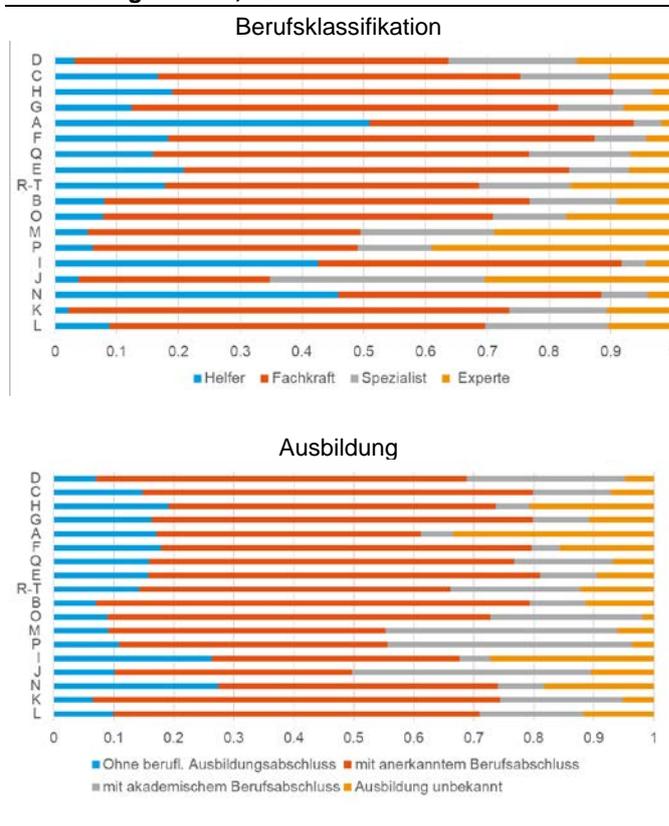
Quellen: Statistisches Landesamt NRW, Statistisches Bundesamt, Umweltbundesamt

Die Wirtschaftsbereiche mit hohen bis sehr hohen CO<sub>2</sub>-Emissionen sind besonders stark von der grünen Transformation betroffen. Hier wird es möglicherweise Produktionsrückgänge, bzw. starke Umstrukturierungen in der Produktion geben. Gehten strukturelle Verschiebungen in Richtung grün, verschiebt sich also sowohl Wertschöpfung als auch Beschäftigung in der Tabelle von oben nach unten, zum Beispiel vom Verarbeitenden Gewerbe in Richtung Dienstleistungen. Dies ist für NRW besonders relevant, da 18% aller Beschäftigten im Verarbeitenden Gewerbe und 14% im Bereich Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz arbeiten und ein ebenso großer Anteil der Bruttowertschöpfung in diesen zwei braunen Sektoren erwirtschaftet wird. Knapp ein Drittel aller Beschäftigten ist daher potenziell betroffen. Ein entsprechender Trend ist der Beschäftigungsentwicklung der letzten Jahre bereits sichtbar.<sup>5</sup> Verschiebt sich die Beschäftigung in Richtung grüne Industrien, ist auch eine Veränderung in der Entlohnung zu erwarten. Wie Tabelle 2 zeigt, zahlen die Energieversorgung und das Verarbeitende Gewerbe durchschnittlich hohe bis sehr hohe Bruttolöhne, während die Entlohnung in den Dienstleistungsbereichen sehr heterogen ist. Eine Verschiebung der Beschäftigung könnte demnach mit durchschnittlichen Lohnverlusten einhergehen.

Werden in Dienstleistungsbereichen andere Berufe, Tätigkeiten und Kompetenzen benötigt als im Verarbeitenden Gewerbe, bedeutet dies dann eine deutliche Verschiebung der Arbeitsnachfrage. Aber auch eine Umstrukturierung innerhalb von Sektoren und sogar innerhalb einzelner Unternehmen verschiebt die Arbeitsnachfrage in Richtung anderer Berufe, Kompetenzen und Tätigkeiten. Wechseln Arbeitnehmer zwischen Wirtschaftsbereichen oder verändert sich der Bedarf innerhalb von Wirtschaftsbereichen, kann eine fehlende Passung (das sogenannte „mismatch“) zwischen oder innerhalb von Berufen in Bezug auf die Tätigkeiten und Anforderungen Ursache für verstärkten Fachkräftemangel oder eine niedrigere durchschnittliche Produktivität und damit Entlohnung sein. Schaubild 11 zeigt die Struktur der Beschäftigung in den verschiedenen Wirtschaftssectoren, wobei diese analog zu Tabelle 2 nach CO<sub>2</sub>-Emissionen sortiert sind. Die obere Grafik nutzt die Klassifikation der Berufe (KldB2010), die in ihrer größten Ausprägung „Helfer“, „Fachkräfte“, „Spezialisten“ oder „Experten“ in den jeweiligen Berufsgruppen unterscheidet. Die untere Grafik zeigt die Bildungsabschlüsse der derzeitigen Beschäftigten. Über alle Wirtschaftszweige hinweg ist der Einsatz von Fachkräften (orange) mit rund 60% sehr hoch. Helfer werden vor allem in der „Land- und Forstwirtschaft, Fischerei“, dem „Gastgewerbe“ und in „sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen“ eingesetzt. Hier ist der Anteil an Beschäftigten mit akademischen Berufsabschlüssen sehr klein. Der Einsatz von Spezialisten und Experten (grau und gelb) ist zudem in anderen Dienstleistungssektoren („Information und Kommunikation“, „Erziehung und Unterricht“, „Freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen“) sehr viel höher als in den vorrangig braunen Wirtschaftssektoren. Hier

liegt der Anteil der Beschäftigten mit akademischen Berufsabschlüssen mit rund 40% deutlich über dem in der Energieversorgung (26%) oder dem Verarbeitenden Gewerbe (13%). Dienstleistungen sind demnach bezüglich der Zusammensetzung ihrer Beschäftigten sehr heterogen. Eine strukturelle Verschiebung zwischen den Sektoren im Rahmen der grünen Transformation wird also schon durch die unterschiedliche Beschäftigtenstruktur in Bezug auf die Ausbildung und Spezialisierung erhebliche Passungsschwierigkeiten zwischen den bestehenden und den zukünftig nachgefragten Beschäftigten verursachen. Die erhöhte Nachfrage nach Spezialisten und Experten sowie akademischen Abschlüssen in bestimmten Bereichen, kann durch die Verschiebung allein daher nur unzureichend gedeckt werden und somit auch zu einem erhöhten Fachkräftemangel führen.

**Schaubild 11**  
**Beschäftigungsstruktur nach Berufsklassifikation und Ausbildung in NRW, 2021**



Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Die fehlenden Wirtschaftszweige im Vergleich zu Tabelle 2 liegen in dieser Auswertung nicht vor.

Für Fachkräfte, die zwischen Sektoren wechseln können oder müssen, stellt sich zudem die Frage, inwiefern ihre Kenntnisse und Kompetenzen weiterhin produktiv eingesetzt werden können. Je ungenauer die Passung, desto mehr ist mit Lohnabschlägen bei einem Wechsel zu rechnen. Hier lohnt ein Blick in die Berufsbereiche. Der Großteil der Beschäftigten in der

<sup>5</sup> Siehe Schaubild 12 im Konjunkturbericht Nordrhein-Westfalen Februar 2024.

Energieversorgung und im Verarbeitenden Gewerbe arbeitet im Berufsbereich „Rohstoffgewinnung, Produktion und Fertigung“, der zum Großteil aus Handwerk oder handwerksnah ausgerichteten Berufsfeldern besteht. In den Dienstleistungen werden diese Berufe zwar auch beschäftigt (vor allem in den technischen Dienstleistungen), aber zu einem geringeren Anteil einer zurzeit insgesamt niedrigeren Beschäftigung. Generell dominieren hier Hochschul- und Ausbildungsberufe im gesamten Spektrum und sind zum Teil auf einzelne Dienstleistungen spezialisiert (z.B. Gesundheitsberufe). Über die Sektoren hinweg ist eine gute Passung von Fachkräften also sehr fraglich, zumindest kurzfristig.

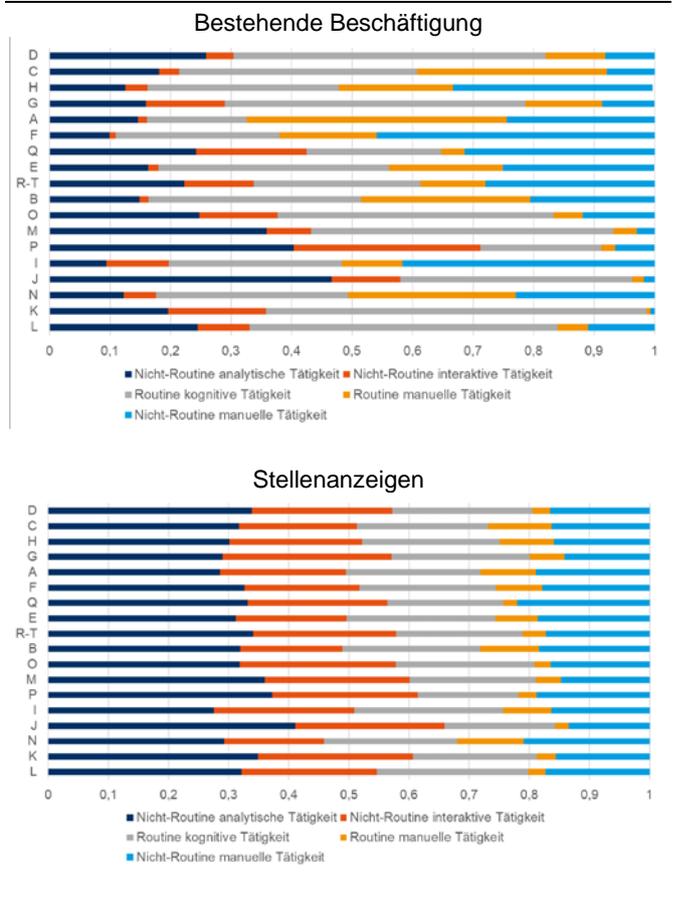
Geht man noch tiefer ins Detail, kann man sich konkrete Tätigkeiten bestehender Beschäftigter genauer anschauen. Hier wird zwischen fünf Tätigkeitsgruppen unterschieden: „nicht-Routine analytisch“, „nicht-Routine interaktiv“, „Routine kognitiv“, „Routine manuell“ und „nicht-Routine manuell“. Routine-Tätigkeiten sind sich häufig wiederholende Tätigkeiten und grundsätzlich eher automatisierbar. Nicht-Routine-Tätigkeiten erfordern eine größere Flexibilität und eine breitere Spanne an Entscheidungsmöglichkeiten. Analytische und kognitive Tätigkeiten setzen im Allgemeinen eine höhere Fähigkeit der Beschäftigten und damit zusammenhängend oft auch eine höhere Ausbildung voraus. Schaubild 12 zeigt in der oberen Grafik eine Unterteilung der Tätigkeiten über alle Berufe in den verschiedenen Wirtschaftssektoren. Hier liegen keine Zahlen für NRW vor, sondern es wird angenommen, dass diese Zusammensetzung sich in NRW nicht allzu sehr von der bundesweiten Zusammensetzung unterscheidet. Analog zu Tabelle 2 und Schaubild 11 sind die Wirtschaftssektoren nach CO<sub>2</sub>-Emissionen sortiert.

In den braunen Industrien dominieren Routine kognitive Tätigkeiten (grau) die Beschäftigung. Im Verarbeitenden Gewerbe und im Verkehrssektor sind zudem manuelle Tätigkeiten (gelb und hellblau) wichtig. In einigen Dienstleistungssektoren (Information und Kommunikation, Erziehung und Unterricht, Freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen) nehmen hingegen analytische Tätigkeiten (blau) eine große Bedeutung bei den Beschäftigten ein. Viele Dienstleistungen sind zudem interaktiv (orange). Es fällt allgemein eine große Heterogenität zwischen verschiedenen Dienstleistungen in Bezug auf die Zusammensetzung der Tätigkeiten auf.

Schaubild 12 zeigt in der unteren Grafik eine vergleichbare Zerlegung für benötigte Beschäftigung in Form von Stellenanzeigen in den verschiedenen Wirtschaftszweigen. Dies erlaubt einen Blick in die Zukunft, da Stellenanzeigen aktuelle Bedarfe widerspiegeln. Stellenanzeigen zeigen aber auch geplante Änderungen in der Beschäftigungsstruktur an. Es wird deutlich, dass es innerhalb von Wirtschaftsbereichen eine klare Verschiebung der Arbeitsnachfrage in Richtung analytischer und interaktiver Tätigkeiten (blau und orange) gibt, während manuelle Tätigkeiten weniger nachgefragt werden. Hinsichtlich der Struktur zwischen den Wirtschaftsbereichen zeigen die Stellenanzeigen weniger deutliche Unterschiede zwischen den Bereichen als die derzeitige Beschäftigung. Dies deutet auf einen erhöhten Bedarf und potenziellen Mangel in diesen

Tätigkeiten allgemein hin, der durch eine Verschiebung der Wirtschaftsaktivität hin zu Wirtschaftsbereichen, die diese Tätigkeiten mehr benötigen, noch verstärkt werden könnte.

**Schaubild 12**  
**Tätigkeiten in Beschäftigung und Stellenanzeigen in Deutschland, 2021**



Quelle: IAB-Berufepanel und RWI.

Zusammenfassend ist festzustellen, dass es durch sektorale Verschiebungen sowie Umstellungen in der Produktion in bestehenden Wirtschaftszweigen zu deutlichen Verschiebungen in der Arbeitsnachfrage kommen wird. Passt sich das Arbeitsangebot nicht schnell genug oder gar nicht an die veränderte Arbeitsnachfrage an, wird es hier vermehrt zu freibleibenden Stellen (Fachkräftemangel) und gleichzeitig auch zu Arbeitslosigkeit kommen. Bei einem gleichzeitig stattfindenden demografischen Wandel können diese veränderten Bedarfe nur unzureichend von nachrückenden Generationen Beschäftigter bedient werden. Diese müssen zudem anders und besser ausgebildet werden. Gefragt sind demnach vor allem Aus- und Weiterbildungsprogramme sowie die Mithilfe von Institutionen (Arbeitsämter), um die transformativen Prozesse auf dem Arbeitsmarkt bestmöglich zu begleiten.

# Impressum

## Herausgeber:

Ministerium für Wirtschaft,  
Industrie, Klimaschutz und Energie  
des Landes Nordrhein-Westfalen

Tel.: +49 (0) 211/61772-0

Fax: +49 (0) 211/61772-777

Internet: [www.wirtschaft.nrw](http://www.wirtschaft.nrw)

E-Mail: [poststelle@mwike.nrw.de](mailto:poststelle@mwike.nrw.de)

Abteilung 3

Wirtschaftspolitik

Referat 312

Grundsatzfragen der Wirtschaftspolitik  
und des Kapital- und Finanzmarktes,  
volkswirtschaftliche Analysen

Diese Studie wurde vom RWI - Leibniz-  
Institut für Wirtschaftsforschung im Auftrag  
des Ministeriums für Wirtschaft, Industrie,  
Klimaschutz und Energie des Landes  
Nordrhein-Westfalen ertellt.

## Bildnachweise:

© AdobeStock, eyetronic

## Mediengestaltung:

Magdalena Franke

Die Publikation ist auf der Homepage des Ministeriums für Wirtschaft, Industrie, Klimaschutz und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen unter [www.wirtschaft.nrw/broschuerenservice](http://www.wirtschaft.nrw/broschuerenservice) als PDF-Dokument abrufbar.

## Hinweis

Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Landesregierung Nordrhein-Westfalen herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlbewerberinnen und -bewerbern oder Wahlhelferinnen und -helfern während eines Wahlkampfes zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden.

Dies gilt auch für Landtags-, Bundestags- und Kommunalwahlen sowie für die Wahl der Mitglieder des Europäischen Parlaments.

Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung.

Eine Verwendung dieser Druckschrift durch Parteien oder sie unterstützende Organisationen ausschließlich zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder bleibt hiervon unberührt. Unabhängig davon, wann, auf welchem Weg und in welcher Anzahl diese Schrift der Empfängerin oder dem Empfänger zugegangen ist, darf sie auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Landesregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte.

**Ministerium für Wirtschaft,  
Industrie, Klimaschutz und Energie  
des Landes Nordrhein-Westfalen**  
Berger Allee 25, 40213 Düsseldorf  
[www.wirtschaft.nrw](http://www.wirtschaft.nrw)

